

Spätestens 2018 soll das konkrete Projekt vorliegen

Die Tunnel-Galerie-Variante zur wintersicheren Malojastrasse kommt voran, steht aber in der Kritik

Anfang 2016 soll die Planungsstudie fertig sein, zwei Jahre später das Auflage-Projekt: Die Planung der wintersicheren Malojastrasse kommt voran – und wird mit Argusaugen verfolgt.

MARIE-CLAIRE JUR

Dank Lawinensprengmasten ist die Malojastrasse vor Plaun da Lej im Bereich von zwei Lawinenzügen sicherer geworden. Um die restlichen zwölf Lawinenzüge bis Sils-Föglias zu entschärfen und die Strasse auf mehreren Kilometern ganzjährig vor Naturgefahren zu schützen, ist ein Grossprojekt mit Tunnel und einer Galerie in Planung. «Wir sind noch an der Planungsstudie», umschreibt Roger Stäubli vom Tiefbauamt des Kantons Graubünden den Stand der Arbeiten.

Vorprojekt bald fertig

Bis Ende Jahr/Anfang 2016 soll das Vorprojekt jedoch fertig sein. Es sieht drei Tunnelabschnitte vor. Von Sils Föglias her gesehen, sollen die Lawinenzüge 1 und 2 durch einen Tunnel entschärft werden, dann folgt längs dem Lej Giazöl ein offener Abschnitt (Lawinenzug 3), gefolgt von einem zweiten Tunnel bei Sils Baselgia (Lawinenzug 4 und 5). Anschliessend in Richtung Maloja ist der Bau einer Galerie vorgesehen (Lawinenzug 6) und danach ein dritter Tunnelabschnitt (Lawinenzüge 7, 8, 9). Lawinenzug 10 soll künftig durch Sprengmasten entschärft werden. «Weitere Details kann ich noch nicht bekanntgeben», sagt Stäubli. An der genauen Tunnel- und Galerielänge werde derzeit gearbeitet und damit auch an den Portalen. Die vor einem Jahr erfolg-



Blick von Sils Maloja in Richtung Sils-Baselgia und die dahinter liegenden Steilhänge mit den berüchtigten Lawinenzügen. Foto: Marie-Claire Jur

ten Sondierbohrungen im Gebiet seien Bestandteil der üblichen geologischen Abklärungen und hätten nichts Überraschendes hervorgebracht, jedenfalls nichts, was das Projekt in punkto Geologie in Frage stellen würde.

Skeptische Schutzorganisationen

Da die geplanten Eingriffe in einer Landschaft mit nationaler Bedeutung

erfolgen sollen (BLN-Gebiet), sind inzwischen auch die einschlägigen Schutzorganisationen angehört worden. Raimund Rodewald, Geschäftsführer der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz wurde zusammen mit Vertretern des WWF, der Pro Natura und der Pro Lej da Segl vor Ort orientiert: «Wir sind bezüglich der Tunnelgrösse und der Portalöffnungen sehr

skeptisch. Speziell das Portal bei Sils Baselgia Richtung Silvaplana stellt einen massiven Einschnitt in die Landschaft dar», sagt Rodewald. In seinen Augen sollte auch die alte Malojastrasse längs des Lej Giazöl rückgebaut werden können. Grundsätzliche Bedenken hat der Landschaftsschützer zur Verhältnismässigkeit des Projekts bezüglich Kosten/Nutzen,

zumal die Malojastrasse im Winter ja durchschnittlich nur wenige Tage wegen Lawinengefahr gesperrt werden müsse. «Ich finde, man sollte auch andere, weniger luxuriöse Lösungen in Betracht ziehen». Rodewald stört sich an der «Alles-oder-Nichts»-Mentalität und wünschte sich bei der Lösung des Problems mehr Flexibilität und Offenheit für unorthodoxe Lösungen, so wie sie jeweils grössere Schweizer Städte in Betracht zögen. «Mir fehlt zudem ein Gesamtkonzept, bei dem auch die Sicherheit der Malojapassstrasse mit einbezogen ist».

Malojapass-Planung nicht so weit

Wie man die Sicherheit der Malojapassstrasse erhöhen kann, ist beim kantonalen Tiefbauamt durchaus ein Thema, allerdings ist die Planung noch nicht so weit fortgeschritten wie beim Strassenabschnitt Sils - Plaun da Lej. «Die Idee einer Tunnel-/Trasseelösung auf der linken oder rechten Talseite wurde fallen gelassen. Jetzt konzentrieren wir uns auf die Planung etwaiger Eingriffe in einem leicht erweiterten Couloir-Bereich, wo die heutige Strasse verläuft», präzisiert Roger Stäubli. Der Ingenieur betont zudem, dass die Planung für den Strassenabschnitt Sils Föglias bis Plaun da Lej zwar weiter fortgeschritten ist als der Bereich der Malojapassstrasse, aber immer noch auf Stufe Planungsstudie. Erst wenn das Auflageprojekt ausgearbeitet werde, könnten alle Aspekte vertieft werden. Speziell im Rahmen des Umweltverträglichkeitsberichts kämen Belange bezüglich Umwelt, Wald, Gewässerschutz und anderem eingehend zur Sprache. Diese Planungsphase bis zum Auflageprojekt werde zwei Jahre dauern - also bis 2017/18.